

.....
 Luke Timothy Johnson

Among the Gentiles

Greco-Roman Religion and Christianity
 (The Anchor Yale Bible Reference Library)
 New Haven: Yale University Press 2009
 ISBN 978-0-300-14208-2
 (461 S) Kt. US\$ 32,50

Apostelgeschichte 14 beschreibt mit der Aufnahme von Paulus und Barnabas in Lystra ein eigenartiges Phänomen. Nach der Heilung eines Gelähmten werden die Apostel mit Zeus und Hermes in Menschengestalt verwechselt. Obwohl die Apostel gleich in eine Predigt über Christus einsteigen, können sie die Verwechslung nicht aufklären. Anscheinend ist das, was Paulus und Barnabas tun und predigen, paganen Riten zum Verwechseln ähnlich. Genau dieses Phänomen macht sich Vf. im vorliegenden Buch zum Thema. Und, so sei gleich vorweggenommen, es ist ein brillantes Buch.

Wird über den Ursprung des Christentums gesprochen, tritt immer wieder der Blick auf das Judentum in den Vordergrund. Pagane Religionen werden oft als unwichtig oder gar minderwertig betrachtet. Dem setzt Vf. mit seiner Studie nun ein Buch entgegen, das viele Überraschungen birgt. Dabei geht es nicht um eine theologische Bewertung paganer Religionen aus christlicher Sicht. Vielmehr liegt hier eine religionsgeschichtliche Studie vor, in der Elementen christlicher Theologie Elemente paganer Frömmigkeitsformen an die Seite gestellt werden, um Parallelen und auch Unterschiede deutlich zu machen. Diese beziehen sich zunächst auf die Praxis von Religion, nicht auf die geglaubten Inhalte. Dabei stellt sich heraus, dass Christen Frömmigkeitsformen pflegten, wie sie auch unter Heiden durchaus gebräuchlich waren.

Nach einem Forschungsbericht legt Vf. die Grundzüge paganer Religionen dar. Danach folgen Kapitel, in denen anhand ausgewählter Texte Grundvollzüge geschildert werden. Aelius Aristides wird als Beleg für Religion als menschliche Teilhabe an göttlichem Reichtum herangezogen. Epiktet dient als Beispiel für Religion als Instrument moralischer Veränderung. Der anonyme Dialog Poimandres ist ein Beispiel für die Auffassung von Religion als eines Transzendierens der Welt. Letztlich bezeugt Plutarch eine Religionsauffassung, in der Religion zu einem Instrument weltlicher Stabilität wird. In einem zweiten Schritt belegt Vf. eindrucklich, wie alle diese Tendenzen auch in neutestamentlichen Texten zu finden sind. Letztlich führt Vf. die Parallelen auch in das zweite und dritte nachchristliche Jahrhundert fort, bevor er in einem Epilog auch theologische Konsequenzen seiner Ergebnisse bedenkt. Indizes für Schriftstellen, antike und moderne Autoren sowie ein Sachregister beschließen diesen Band.

Es gelingt Vf. der eindruckliche Beleg, dass die religiöse Praxis der ersten Christen sich in wesentlichen Punkten nicht von der religiösen Praxis paganer Religionen unterschied. Studenten religiöser Phänomene der ersten christlichen Jahrhunderte sei dies Buch als Pflichtlektüre anempfohlen. Allerdings sei auch erwähnt, dass die von Vf. herausgegriffenen Phänomene hauptsächlich die individuelle Glaubenspraxis betreffen. Für weitere Studien bietet sich an, die vorliegende Forschungsarbeit auch auf Phänomene wie die soziale Selbstorganisation von Religion auszudehnen. Hier drängt sich mir der Verdacht auf, dass die Thesen des Vf.s bestätigt werden könnten.

Boris Repschinski SJ